

Keller, Gottfried: 8 (1854)

- 1 Welch lieblich Wunder nimmt mein Auge wahr!
- 2 Dort fließt ein Brunnlein, gar so frisch und klar,
- 3 Ein holzgeschnitzter Meergott gießt den Trank
- 4 In eine ausgehöhlte Eichenbank.

- 5 Der Westwind hat die Glut herangeweht,
- 6 Der alte Gott in vollen Flammen steht,
- 7 Und aus der Feuersäule quillt der Schwall,
- 8 Des Wasserstrahls lebendiger Kristall.

- 9 Wie fröhlich tönt der schöne Silberstrang,
- 10 Gleich jenem Kleeblatt, das im Feuer sang!
- 11 Du klares Leben, ew'ger Wellenschlag,
- 12 Wer sendet aus der Tiefe dich zu Tag?

- 13 Ich glaubt, ein Brunnenhaus sei feuerfest –
- 14 Nun ist ein Häuflein Kohlen hier der Rest;
- 15 Die Quelle aber rieselt frisch und rein
- 16 Auch über Kohlen in die Welt hinein.

- 17 Wer weiß, wie lange schon der Bergquell springt?
- 18 Wer weiß, wie lang er noch zum Lichte dringt?
- 19 Auf! schnitzelt einen neuen Brunnenmann,
- 20 Der wieder hundert Jahr ihn fassen kann!

(Textopus: 8. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/50806>)